

Vakhtang Kipiani (Hg.)

Der Zweite Weltkrieg in der Ukraine

Geschichte und Lebensgeschichten

Übersetzt von Margarita Grinko

UKRAINIAN VOICES

Collected by Andreas Umland

- 17 *Stanislav Aseyev*
Heller Weg
Geschichte eines Konzentrationslagers im Donbass 2017–2019
Aus dem Ukrainischen und Russischen übersetzt von
Martina Steis und Charis Haska
ISBN 978-3-8382-1620-1
- 18 *Mykola Davydiuk*
Wie funktioniert Putins Propaganda?
Anmerkungen zum Informationskrieg des Kremls
Aus dem Ukrainischen übersetzt von Christian Weise
ISBN 978-3-8382-1628-7
- 19 *Olesya Yaremchuk*
Unsere Anderen
Geschichten ukrainischer Vielfalt
Aus dem Ukrainischen übersetzt von Christian Weise
ISBN 978-3-8382-1635-5
- 20 *Oleksandr Mykhed*
„Dein Blut wird die Kohle tränken!“
Über die Ost-Ukraine
Aus dem Ukrainischen übersetzt von Simon Muschick
und Dario Planert
ISBN 978-3-8382-1648-5

The book series “Ukrainian Voices” publishes English- and German-language monographs, edited volumes, document collections, and anthologies of articles authored and composed by Ukrainian politicians, intellectuals, activists, officials, researchers, and diplomats. The series’ aim is to introduce Western and other audiences to Ukrainian explorations, deliberations and interpretations of historic and current, domestic, and international affairs. The purpose of these books is to make non-Ukrainian readers familiar with how some prominent Ukrainians approach, view and assess their country’s development and position in the world. The series was founded and the volumes are collected by Andreas Umland, Dr. phil. (FU Berlin), Ph. D. (Cambridge), Associate Professor of Politics at the Kyiv-Mohyla Academy and Senior Expert at the Ukrainian Institute for the Future in Kyiv.

Vakhtang Kipiani (Hg.)

**DER ZWEITE WELTKRIEG
IN DER UKRAINE**

Geschichte und Lebensgeschichten

Übersetzt von Margarita Grinko

ibidem
Verlag

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <http://dnb.d-nb.de> abrufbar.

Bibliographic information published by the Deutsche Nationalbibliothek

Die Deutsche Nationalbibliothek lists this publication in the Deutsche Nationalbibliografie; detailed bibliographic data are available in the Internet at <http://dnb.d-nb.de>.

**УКРАЇНСЬКИЙ
ІНСТИТУТ
//ІІІКНИГИ**

Dieses Buch wurde mit Unterstützung des Translate Ukraine Translation Program veröffentlicht.

This book has been published with the support of the Translate Ukraine Translation Program.

© Vivat Publishing Ltd, 2018

ISBN-13: 978-3-8382-1622-5

© *ibidem*-Verlag, Stuttgart 2021

Alle Rechte vorbehalten

Das Werk einschließlich aller seiner Teile ist urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung außerhalb der engen Grenzen des Urheberrechtsgesetzes ist ohne Zustimmung des Verlages unzulässig und strafbar. Dies gilt insbesondere für Vervielfältigungen, Übersetzungen, Mikroverfilmungen und elektronische Speicherformen sowie die Einspeicherung und Verarbeitung in elektronischen Systemen.

All rights reserved. No part of this publication may be reproduced, stored in or introduced into a retrieval system, or transmitted, in any form, or by any means (electronic, mechanical, photocopying, recording or otherwise) without the prior written permission of the publisher. Any person who does any unauthorized act in relation to this publication may be liable to criminal prosecution and civil claims for damages.

Printed in the EU

Inhalt

<i>Vakhtang Kipiani</i> Die Wahrheit des Krieges	9
<i>Romko Malko</i> Der Krieg begann für meine Familie 1939 ...	12
<i>Oleh Kozarew</i> Wie mein Urgroßvater in Charkiw das Dritte Reich ausbaute	21
<i>Pawlo Solodko</i> Während der Trennung durch den Krieg haben Oma und Opa sich 250 Briefe geschrieben	28
<i>Dmytro Krapywenko</i> „Die Infanterie lief zurück, doch wir waren schon an der Position, also traten wir nicht mehr den Rückzug an“	43
<i>Taras Schamajda</i> „Der Deutsche wollte Opa überreden, seine Tochter zu heiraten ... damit die Rote Armee ihn in Ruhe lässt“	48
<i>Serhij Taran</i> Ein Großvater marschierte 1940 in Bessarabien ein ... und der andere ging zu den „Banderiwzi“	55
<i>Taras Antypowjtsch</i> Ein mit Milch und Käse freigekauftes Leben	63
<i>Oleh Pokaltschuk</i> „Der Offizier zeigte Mama, wie Deutschland seinen Lebensraum erweitern würde“	67
<i>Iryna Slawinska</i> „Die deutsche ‚Zunge‘ lockte man mithilfe von Mädchen an ...“	75
<i>Elina Slobodjanjuk</i> Ein Märchen vom Krieg: „Aschenputtel, das war meine Oma ...“	84
<i>Sevgil Musaieva</i> Meine Krim. „Wollen sie uns wirklich erneut unsere Heimat wegnehmen?“	88
<i>Ihor Schtschupak</i> Warum die Tochter eines NS-Offiziers die Verbrechen ihres Vaters in der Ukraine erforscht	94

<i>Oleksandr Sintschenko</i> Petro Mowtschan, der den Krieg gewonnen hat	100
<i>Swjatoslaw Lypowezkyj</i> „Das Schrecklichste war, wie wir unsere eigene Artillerie bombardierten“	106
<i>Valentyn Stezjuk</i> Krieg, Besatzung, Evakuierung	111
<i>Eleonora Kowal</i> Kartoffeln am Tannenbaum ... Frohes neues Jahr 1942!	131
<i>Juri Kolomyjez</i> Der Krieg hat begonnen, oh, der Krieg hat begonnen ...	135
<i>Anastasia Lebid</i> „Als die Bolschewiki an die Macht kamen, waren sie zuerst sehr milde“	148
<i>Natalia Popowytsch (Natalka Talantschuk-Hrebinska)</i> „Mama, wie schwer ist es ohne dich ...“	159
<i>Oles Kultschynskyj</i> Beim Nachrichten schauen sagte Oma: „Wie blöd ich war, dass ich nach dem Krieg keinen Nagant genommen habe!“	170
<i>Stepan Semenjuk</i> 79 Tage in der Todeszelle	175
<i>Eugeniusz Klimakin</i> „Mein Großvater war in der SS.“ „Und meiner wurde in Auschwitz getötet.“ Die Geschichte einer Liebe zwischen den Nachfahren eines Täters und eines Opfers	187
<i>Wolodymyr Parchomenko</i> Im Feuer nicht verbrannt, im Dnepr nicht ertrunken	203
<i>Borys Artemow</i> Die zwei Leben und ein Sieg des Juchim Eisenberg	212
<i>Danuta Kostura</i> „In der Roten Armee trug Papa ein Gewehr ...“ so, wie man es ihm in der Division „Galizien“ beigebracht hatte	221
<i>Maria Matios</i> Frieden. Krieg. Und Menschen	231
<i>Dmytro Stembkowskyj</i> Mein Großvater war im Untergrund in Kyjiw ... und sprengte die Brücke über den Dnepr	241

<i>Ihor Lubkiwskyj</i> Mein Großvater hat sowohl im Ersten als auch im Zweiten Weltkrieg gekämpft	250
<i>Iryna Jazyschyn</i> „Viele Familien wurden nach Sibirien deportiert, und einige wurden von den eigenen Leuten für angebliche Kollaboration mit dem KGB bestraft“	261
<i>Wolodymyr Uschenko</i> Drei Geschichten meiner Familie: ein Offizier, ein Partisan und ein erschossener Lehrer	273
<i>Ljudmyla Taran</i> Wasył Taran: „Wie ich durch den Krieg kam“	276
<i>Eduard Sub</i> Der Angriff der Deutschen kam nicht unerwartet ... „Wir wussten alle, dass der Krieg kommt. Wie konnte Stalin das nicht wissen?!“	292
<i>Wladyslaw Faraponow</i> Der Krieg meiner Familie: Unbekannte Erinnerung und Heldentaten, die bekannt wurden	298
<i>Bohdan Iwtschenko</i> Die Geschichte der Feier zum Tag des Sieges in der Sowjetunion (1947 – 1965)	303
Unsere Autoren	313

Die Wahrheit des Krieges

Als ich etwa sieben Jahre alt war, wurde mir an den Tagen des 9. Mai und 22. Juni etwas anders. Es waren um die 30 Jahre vergangen seit dem Ende des „schrecklichsten Krieges der Menschheitsgeschichte“, wie uns damals beigebracht wurde. Die Großmütter und die Großväter aller meiner Klassenkameraden hatten an der Front gekämpft. Die einen kamen noch zu den feierlichen ersten Schultagen, die anderen lagen bereits unter der Erde. Aber es gab sie – die Helden des Zweiten Weltkrieges. Meine Großeltern waren nicht darunter. Drei von ihnen waren zu jung für die Front gewesen, und einer meiner Großväter war als Elektroingenieur und Leiter eines strategischen staatlichen Objektes vom Wehrdienst befreit. Ich war sehr neidisch darauf, dass alle jemanden hatten, der im Krieg gewesen war, und ich nicht.

Erst viele Jahre später habe ich verstanden, was für ein Glück das ist, wenn eine globale Katastrophe die eigene Familie verschont. Wenn die eigenen Verwandten am Leben sind, und Oma und Opa ihre eigene Geschichte dessen erzählen können, was passiert ist und was sie selbst gesehen und erlebt haben. Diese menschliche Wahrheit des Krieges stimmte oft nicht mit dem überein, was im Fernsehen gesagt, im Kino gezeigt und in der Schule als einzig mögliche Version der Ereignisse gelehrt wurde.

Natürlich gab es Filme und Bücher, die den Lügen der Propagandisten des sowjetischen Generalstabs widersprachen. Doch das war nur ein Tropfen auf den heißen Stein. Es schien, als wüsste die Mehrheit der Leute, die in der Sowjetunion geboren wurden, nur das, was die Partei ihnen erlaubte zu wissen und woran sie sich erinnern durften. Doch zum Glück war dem nicht so. Zu Hause – oft mit der Mahnung „Sag das niemandem auf der Straße oder in der Schule!“ – erzählten Eltern und ältere Verwandte das, was nicht in den sowjetischen Kanon gepasst hatte. Und diese wahren Geschichten waren später die Saat für die Freiheit zu denken, zu sprechen und zu handeln.

Um den Zweiten Weltkrieg zu begreifen, muss man natürlich mehr lesen als eine wissenschaftliche Monografie oder die Memoiren Churchills, von Mansteins oder Schukows. Doch nicht jeder wird dafür Zeit haben. Manchmal reicht eine kleine Bemerkung, um die Lust am Nachdenken und Recherchieren zu wecken.

Meinerzeit hat mich eine Fotogeschichte unglaublich beeindruckt, die der bekannte Journalist und Fotograf Juri Rost auf den Seiten der damals sehr beliebten Moskauer „Literaturzeitung“ er-

zählt hatte. Er hatte in der ukrainischen Oblast¹ Tscherkassy die Familie Lysenko kennengelernt: Mutter Jewdokija und zehn Söhne: Andrij, Pawlo, Mychajlo, Todos, Mykola, Petro, Oleksandr, Iwan, Stepan und Wasyl. Als der Krieg begann, zogen alle zehn – Andrij, Pawlo, Mychajlo, Todos, Mykola, Petro, Oleksandr, Iwan, Stepan und Wasyl – in den Krieg. Und als der Krieg vorbei war, kehrten alle zehn – Andrij, Pawlo, Mychajlo, Todos, Mykola, Petro, Oleksandr, Iwan, Stepan und Wasyl – zurück zu ihrem Elternhaus, denn dort wartete Mama.

Anschließend, nach dem Krieg, stellte man im Dorf Browachy im Rajon Korsun-Schewtschenko ein Denkmal für die Mutter auf. Und pflanzte zehn Pappeln zu Ehren der Söhne sowie fünf Weiden zu Ehren ihrer Töchter (insgesamt hatte diese Frau siebzehn Kinder geboren). Leider hatte ich noch nicht die Gelegenheit, dorthin zu reisen und mich vor dem symbolischen Denkmal für alle Mütter zu verbeugen, die Kinder für die Liebe und Freude geboren hatten, aber letztendlich auch für den Krieg. Wir suchen uns die Zeiten nicht aus.

Dieses Buch wurde Mitte April 2018 gedruckt. Im Frühjahr 2010 erschien auf den Seiten einiger populärer Webseiten und Zeitungen die Ankündigung des Projektes „1939 – 1945. Ungeschriebene Geschichte. Erzählen Sie, wie Ihre Familie den Zweiten Weltkrieg erlebt hat“. Dazu ein kurzer und einfacher Text:

Der Zweite Weltkrieg hat in jeder ukrainischen Familie Spuren hinterlassen. In der Regel wollen Teilnehmer dieser Geschehnisse, egal auf welcher Seite sie gekämpft hatten, nach wie vor keine Einzelheiten erzählen. Die Wahrheit über den Krieg hat man manchmal nur den engsten Verwandten anvertraut.

Wir bieten Journalisten der ukrainischen Medien an, vor dem Jubiläum des Sieges Familiengeschichten und Erzählungen darüber zu veröffentlichen, wie alle unsere Eltern, Großeltern und Urgroßeltern den Krieg erlebt hatten.

Ebenso laden wir unsere Leser dazu ein, sich an dem Projekt zu beteiligen.

Aus dieser Idee waren mehr als hundert Publikationen entstanden. Es sprachen sowohl die, die noch lebten, als auch die, die schon lange nicht mehr auf der Welt sind. Zeugen der Ereignisse nahmen ihre Redefreiheit wahr: Soldaten verschiedener Armeen (der Roten, der Ukrainischen Aufständischen Armee (UPA) und der Division „Galizien“²), Bewohner der von Nationalsozialisten,

1 Anm. d. Übers.: Verwaltungsbezirk in der Ukraine, der sich wiederum in Rajone (Landkreise) unterteilt. Es gibt in der Ukraine 24 Oblaste, dazu die Städte Kiew und Sewastopol sowie die Autonome Republik Krim.

2 Anm. d. Übers.: Damit ist die 14. Waffen-Grenadier-Division der SS (galizische Nr. 1) gemeint, die u.a. aus ukrainischen Freiwilligen bestand.

ihren Verbündeten und von Bolschewiki besetzten Gebiete, Ostarbeiter, Kinder, Frauen. Und was sehr wichtig war – Kinder und Enkelkinder fanden endlich die Zeit, sich hinzusetzen, ihren Familien zuzuhören und die Erzählungen einer Zeit aufzuschreiben, die scheinbar so fern und gleichzeitig doch nah ist.

Denn Ukrainer streiten nach wie vor darüber, ob es „Zweiter Weltkrieg“ oder „Großer Vaterländischer Krieg“ heißt, und ein Viertel der ukrainischen Staatsbürger sieht Stalin als effektives Staatsoberhaupt und Drahtzieher des nationalen Sieges. Zur gleichen Zeit erinnern sich viele Menschen an andere Dimensionen dieser Tragödie – vom Heldenmut der einen bis zur Niederträchtigkeit der anderen. Manch einer schweigt nach wie vor über das Gesehene: über Tod, Angst und Tränen. Das vergisst man nicht, auch wenn man nicht darüber redet.

Die Geschichten in diesem Sammelband sind nur ein Teil der Werke von Autoren der populärwissenschaftlichen Websites „Ukrainische Wahrheit“ | „Українська правда“, „ТЕХТЕ“ | „ТЕКСТИ“ und „Historische Wahrheit“ | „Історична правда“³. Tatsächlich gibt es viel mehr davon, sodass man auch einen zweiten und dritten Band herausgeben könnte. Wenn Sie noch nicht die Geschichte Ihrer Familie erzählt haben, können Sie das immer noch tun. E-Mail: istpravda@gmail.com.

Vakhtang Kipiani
Chefredakteur der Website „Historische Wahrheit“
| „Історична правда“

3 Anm. d. Übers.: <https://www.pravda.com.ua/>; <https://texty.org.ua/>; <https://www.istpravda.com.ua/>